

erwähnt weiters exemplarisch Modelle für eine Gemeindebildung, die ihren Ausgang von Gruppen genommen haben (darunter Basisgemeinde Wien-Machstraße, Katholisches Forum Dortmund). Besonderen Raum nimmt die Darstellung diözesaner Pastoralpläne ein (Aachen, Basel, Limburg, Rottenburg-Stuttgart, Speyer). Dabei wird in solchen Prozessen deutlich, wie sehr eine vorgegebene Krisensituation das Bewußtsein geschärft hat, daß die Gemeinden selbst Subjekte der Seelsorge sind.

„Zehn Grundsätze zur Gemeindeftheologie“ schließen die Publikation ab, wobei Garhammer Gemeindefbilder, welche die Wenigen, aber Engagierten, in den Mittelpunkt stellen, als nicht zielführend erachtet (darunter auch das Modell einer „Pastoral der konzentrischen Kreise“). Vielmehr plädiert er für eine „Pastoral der Brotvermehrung“, eine Gemeinde, die sich aus überschaubaren Gemeinschaften zusammensetzt.

Das vorliegende Buch bietet einen übersichtlichen Beitrag zur gegenwärtigen Diskussion um Gemeindepastoral und -theologie im deutschsprachigen Raum. Wer dieser Diskussion schon ein wenig müde geworden ist, wird sich vom Titel vielleicht mehr erwarten. Der Autor widersteht allerdings der Versuchung, ideale Visionen zu formulieren, die nicht greifen. Es bleibt der Eindruck, daß einem als in der Pfarrpastoral Tätigen die mühsame Suche nach einem Alphabet, mit dem sich die vorgegebene Situation im Licht des Evangeliums buchstabieren läßt, nicht erspart bleibt.

Aigen

Sr. Marta Bayer

■ KOCH KURT, *Konfrontation oder Dialog?* Brennpunkte heutiger Glaubensverkündigung. Paulusverlag, Freiburg/Styria, Graz 1996. (288). Geb.

Beim vorliegenden Buch des Basler Bischofs handelt es sich um Vorträge und Aufsätze, die in den vergangenen fünf Jahren abgefaßt worden sind und in der Vielfalt ihrer Themen einen Einblick gewähren in das Arbeitsspektrum des Schweizer Theologen.

Das Anliegen Kochs ist eine Kirche, die sich in dialogischer Offenheit und redlicher Gesprächsbereitschaft den Problemen von Mensch und Gesellschaft stellt und von diesem Ansatz her missionarische Verkünderin des Evangeliums ist (Einleitung, 11–16). Nur wenige Themen greifen binnenkirchliche beziehungsweise theologische Fragen in einem engen Sinn auf: „Wende in Europa und Befreiungstheologie“, „Wo steht die katholische Dogmatik heute?“, „Weltdienst der Laien und Heildienst des Klerus?“. Die Liturgie-

wissenschaft, neben der Dogmatik das zweite Lehrfach Kochs, kommt in einem Abschnitt über die „Kirche der Erlösten oder erlöste Kirche?“ zur Geltung. Der überwiegende Teil der Themen befaßt sich mit neuralgischen Punkten unserer Gesellschaft, sowohl was menschliche Lebens-themen (Umgang mit der Angst, Sinnfrage, Liebe und Sexualität, Frage nach dem Jenseits) als auch konkrete Systeme (Theologie des Geldes, Sonntag, Verhältnis Kirche – Staat unter besonderer Erwähnung der Schweizer Verhältnisse) und die Auseinandersetzung mit anderen Wissenschaften (Medizin, Tiefenpsychologie) betrifft. Besonders hervorgehoben sei ein Aufsatz mit dem Titel „Säkulare Toleranz und christlicher Glaube“, in dem Koch u.a. die Beziehung zwischen den Geschlechtern trinitätstheologisch interpretiert.

Beeindruckend ist die Eloquenz, mit welcher der Autor seine Standpunkte vorbringt und die auch jenem Leser entgegenkommt, der im abstrakten, theologisch-wissenschaftlichen Sprachspiel nicht so geübt ist. Dabei stört nicht, daß einzelne Passagen im Verlauf des Buches mehrmals vorkommen (so die Rezeption P.M. Zulehners auf den Seiten 49, 77, 103). Auch durchaus (kirchen)kritische Töne kommen in der Publikation vor. Da deren Manuskript bereits vor seiner Wahl abgeschlossen war, möchte der Bischof all jene widerlegt wissen, die ihm eine Gesinnungsänderung seit Amtsantritt unterstellen (15f).

Das Buch bietet eine hervorragende Basislektüre für jene, die in ein differenzierteres Gespräch über gesellschaftliche und kirchliche Brennpunkte eintreten wollen, als sie es großteils in den Medien (und auch bei Pfarrstammtischen) vorfinden. Manches läßt sich kritisch weiterdenken. Koch bleibt seiner Intention treu, in dialogischer Offenheit „Glaube und Welt, Theologie und profane Wirklichkeit miteinander in Beziehung zu bringen“. (15)

Aigen

Sr. Marta Bayer

■ DAIBER KARL-FRITZ, *Religion in Kirche und Gesellschaft*. Theologische und soziologische Studien zur Präsenz von Religion in der gegenwärtigen Kultur. Kohlhammer, Stuttgart 1997. (301). Kart. DM 79,-/S 577,-/sFr 72,-.

Daß eine Publikation sich dem Scheitern eines größeren Projekts verdankt, sagt noch nichts über ihre Qualität aus. Das Projekt eines Einführungsbandes des ‚Gütersloher‘ Handbuchs der Praktischen Theologie ist leider endgültig auf Eis gelegt worden (vgl. das Vorwort; die Bände 2 bis 4 sind bereits 1981 bis 1987 erschienen). So veröffentlicht der Mitherausgeber Karl-Fritz

Daiber, Professor für Praktische Theologie und Religionssoziologie in Marburg, die von ihm verfaßten Beiträge im vorliegenden Aufsatzband. Ein Überblick über ‚Konzeptionen gegenwärtiger Praktischer Theologie‘ und ein Beitrag zur Theorie-Praxis-Diskussion leiten den Band ein. Hier wird nicht nur ein interessanter Einblick in die Entwicklung evangelischer Praktischer Theologie eröffnet. Der ökumenisch wache Blick des Autors zeigt sich in einer Hereinnahme auch der neueren Entwicklung auf katholischer Seite. Seine wohlmeinend kritische Analyse bietet wertvolle Anregungen für die laufende Grundsatzdiskussion über das Selbstverständnis katholischer Pastoraltheologie beziehungsweise Praktischer Theologie.

Auch ein Beitrag über ‚Neuere Pastoralkonzeptionen in der katholischen Praktischen Theologie‘ (245–262), der sich vor allem mit dem Aufgreifen des Gemeindebegriffs und der Diskussion ‚Gemeindekirche versus Volkskirche‘ beschäftigt, bietet überraschende Perspektiven. Daß gerade ein evangelischer Theologe davor warnt, in einer egalitären Sicht von Gemeinde als einer Gemeinschaft von Gleichen die unterschiedlichen Rollen zu überspielen, ist doch bedenkenswert. „Wer eine Gemeinde will, in der das Volk Gottes Subjekt der Kirche ist, muß die besondere Rolle des geistlichen Amtes und damit des Berufs des Pfarrers ausreichend berücksichtigen“, schreibt *Daiber* der katholischen Pastoraltheologie ins Stammbuch. (263)

Im zweiten Teil des Bandes finden sich eher religionssoziologisch akzentuierte Beiträge. Der Autor erweist sich als kompetenter und vielseitiger Analytiker der religiösen Szene unserer Zeit. Von der Rolle der Printmedien über die Rituale des Sports bis zum Verhältnis von Kirche und Kunst spannt sich der Bogen. *Daiber* bekennt sich zu einer Kirche, die sich ihrer Verantwortung für die Mitgestaltung religiöser Kulturmuster in der Gesellschaft bewußt ist, auch wo diese nicht kirchengebunden sind. In diesem Zusammenhang wehrt er sich gegen eine Abwertung lebenszyklischer Teilnahmeformen am kirchlichen Leben. „Die lebens- und jahreszyklischen christlichen Rituale sind nicht nur Gemeindeveranstaltungen in einem engeren Sinne, sondern, recht verstanden, Ausdruck der Sinnorientierung der Gesamtkultur.“ (78) Er plädiert dafür, daß sich christliche Kirchen bewußt – dabei immer in kritischer Orientierung an der biblischen Botschaft – in den Dienst an der religiösen Dimension der Gesellschaft stellen. Dieser gelinge nur, solange sie „kulturverwoben sind, also nicht in Freiwilligkeitskirchen, kleinen religiösen Gruppen oder Sekten ghettoisiert“. (ebd.)

Linz

Markus Lehner

■ **BADELT CHRISTOPH** (Hg.), *Handbuch der Nonprofit Organisation*. Strukturen und Management. Schäffer-Poeschel, Stuttgart 1997. (478). Hardcover. DM 78,-.

„Zunächst sind die Kirchen mit den von ihnen angebotenen und organisierten religiösen Diensten selbst als Bestandteile des Nonprofit Sektors anzusehen. Dazu kommen kirchliche oder kirchennahe Interessensverbände, zum Beispiel im Familienwesen. Neben den religiösen Dienstleistungen treten Kirchen und Ordensgemeinschaften vor allem im Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesen als Anbieter von Dienstleistungen auf und prägen dort das Bild des Nonprofit Sektors.“ (55) Ungewohnt mag dieser Zugang zum Phänomen Kirche erscheinen, schon sprachlich eine Provokation für jede klassische Ekklesiologie. Doch wie das einleitende Zitat zeigt, hat er aus praktisch-theologischer Sicht durchaus einen Vorzug. Kirchliches Leben kommt hier von vornherein in all seiner Fülle in den Blick: die Pfarre wie das Ordenskrankenhaus, der kirchliche Kindergarten wie der Katholische Familienverband, die Caritas wie die katholische Privatschule.

Dem Herausgeber, er ist Professor an der Wirtschaftsuniversität Wien, liegt es natürlich fern, ekklesiologische Fragen zu behandeln. Die Kirche kommt explizit nur am Rande in den Blick, wenn hier das vielgestaltige Phänomen der Nonprofit Organisationen (NPOs) behandelt wird. Mit diesem Negativ-Ausdruck ist sowohl eine Abgrenzung vom gewinnorientierten Unternehmenssektor als auch vom staatlichen Bereich beabsichtigt. Als Charakteristika von Nonprofit Organisationen sieht die einschlägige Forschung ein Mindestmaß an formaler Organisation, ihren nichtstaatlichen Charakter, keine Gewinnausschüttung an Eigentümer oder Mitglieder, zumindest ein Minimum an Selbstverwaltung und freiwilliger beziehungsweise ehrenamtlicher Arbeit. Damit sind implizit sehr wohl alle oben erwähnten Formen kirchlichen Lebens angesprochen.

Das Handbuch liefert einen Überblick über den Nonprofit Sektor in Deutschland, der Schweiz und Österreich, einige Grundsatzebeiträge zu diesem Phänomen aus der Sicht verschiedener Wissenschaftsdisziplinen, und widmet sich dann schwerpunktmäßig Fragen des Managements in NPOs. Aus theologischer Sicht bedenkenswert scheint vor allem der Beitrag *Alfred Zainers* mit dem brisanten Titel ‚Von Solidarität zu Wissen. Nonprofit Organisationen aus systemtheoretischer Sicht‘. Ist Liebe/Solidarität geeignet als Steuerungsmedium von Nonprofit Organisationen? Er verneint diese Frage, denn Liebe sei dem Bereich der Intimkommunikation zuzuord-